

2. Der lyrische Minnegefang.

(S. 15—22. Lehrb. S. 431. 432.)

(Nach Tiedt, Rückert, Simrock, Rosenhat, Waizle u. A.)

1. Rärenberg.

Ich zog mir einen Falken
 Wohl länger als ein Jahr;
 Ihr wißt, wie zahm und sittig
 Der schöne Vogel war.
 Als ich ihm sein Gefieder
 Mit Golde reich umwand,
 Hub er sich in die Wolken
 Und flog in fernes Land.
 Mein Fall, ich sah dich wieder,
 Stolz war dein Flug und hoch.
 Du führst an deinem Fuße
 Den seidnen Riemen noch
 Und Gold um dein Gefieder;
 Doch mich vermeidest du,
 Gott sende jedem Herzen
 Sein holdes Liebchen zu.
 Bewegt ist meine Seele,
 Mein Auge thränenvoll,
 Daß ich von meiner Schönen
 Und Guten scheiden soll.
 Verleumder, die mich trennten,
 Euch stürze Gott in Leid!
 Gott lohne, wer mich auslöht,
 Mit Lieb' und Seligkeit!

2. Dietmar von Aist.

Es stund eine Frau alleine
 Und blickte über Haide,
 Da sah sie nach dem Lieben,
 Da sah sie Falken fliegen:
 „So wohl dir Falken, daß du bist!
 Du fliegst wohin dir lieb ist,
 Du suchst dir in dem Walde

Einen Baum, der dir gefalle.
 Also hab' auch ich gethan:
 Ich ersah mir einen Mann,
 Den erwählten meine Augen;
 Das neiden andere Frauen.
 O weh, so laßt mir doch mein Lieb:
 Ich stellte ja nach euren Liebsten nicht.“

War ohne Wandel je ein Weib,
 So ist es diese, der ich Lieb
 Und Leben gab zu eigen.
 Sie beraubet mich der Sinne mein,
 Die schön ist wie der Sonnenschein;
 Das leugnen nur die Heiden.
 So soll sie Gnad an mir begehrt
 Und denken, immer hat sie mich
 Ihr unterthan gesehen.

Ah, nun kommt die schöne Zeit, der klei-
 nen Vögel ein Gesang,
 Es grünet wohl die Linde breit, zergangen
 ist der Winter lang.
 Nun sieht man Blumen wohlgethan, an der
 Haide üben sie den Schein;
 Davon wird manches Herz erfreut: so sollt
 auch mein's getröstet sein.
 Ich war dir lange Jahre hold, du meine
 eble Herrin gut,
 Wie war das wohl an dich gewandt; geedelt
 hast du mir den Muth.
 Was ich gebessert ward durch dich, das müsse
 mir zum Heil ergehn,
 Und machst du noch das Ende gut, so ist mir
 wohl an dir geschehn.

Auf der Linden obene da sang ein kleines Vögelein;
 Vor dem Walde ward es laut, da hub sich wieder das Herze mein
 An eine Stadt, wo es vormals war, ich sah da Rosenblumen stahn,
 Die mahnen mich her Gedanken viel, die ich hin zu einer Frauen han.
 Es dünket mich wohl tausend Jahr, daß ich an Liebes Arme lag.
 Sonder ohne meine Schulde ist er mir fremde mannigen Tag,
 Seit ich Blumen nicht mehr sah, noch hörte kleiner Vögel Sang,
 Seit war alle Freude kurz und auch der Jammer allzulang.

3. Spervogel.

Güsse schaden dem Bronne,
 So thut auch dem Reife die Sonne,

So thut auch dem Staube der Regen;
 Armuth schlägt nieder den Degen.